Bey Dem

Erfreulichen

Hochzeit-Fest/

Des

Wohl-Ehrenvesten/ Nahrhafften/ Hoch- und Wohlweisen

Hn. Daniel Esken/

Hiesigen Altstädtischen Gerichts/ Wohl-meritirten Vice-Schöppen-Meisters/

Mit Der

Viel-Ehr- und Tugendbegabten

Frauen Florentina

verwittibten **Schulffin/**

So den 1. Martij 1707. glücklich bewerckstelliget wurde/

Wolte zu Bezeugung schuldiger Pflicht und Bey-Freude mit gegenwärtigen

Brunnen-Gedancken

gebührend auffwarten

Des Wohl-Ehrenvesten Herren Bräutigams

verbundenster Vetter

Johannes Henricus Wedemeyer,

Jur. Utr. Pract.

THORN/

Druckts Johann Conrad Rüger/ E.E.E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.

ESKE.

PER ANAGRAMMA

ESEK.*

INSCRIPTIO:

Hic meliora fluunt.

Unter andern Vortreffligkeiten so die gütige Natur denen Sterblichen zum besten gleichsam aus ihre Schatz-Kammer hervorgebracht / ist die vortreffliche Nutzbarkeit derer Brunnen nicht unter die geringsten Wohlthaten zu zehlen / als aus welchen nicht nur ein allgemeiner Nutzen hervor qvillet / sondern auch dieselben offtermahls von der unerforschlichen Natur so künstlich distilliret werden / daß sie unter weilen eine besondere Krafft und Tugend bey sich führen / wie denn theils die Historici, theils diejenigen / so ihr Vergnügen in der peregrination gesucht / der gelehrten Welt hiervon eine genugsame Nachricht ertheilen. Denn so findet man zu Pyrmont einen Brunnen / welcher krancken Menschen und Vieh / wenn sie davon getruncken / die gesundheit wiedergeben. In der Insel Andro soll ein Brunnen anzutreffen seyn / von dessen getrunckenen Waßer man so lustig und frölich wird / als wenn man den besten Wein getruncken. In Epiro bey der Stadt Dodona, ist ein Wunderbrunnen / in welchem man die ausgeleschten Fackeln wieder anzünden / die brennenden aber ausleschen kan. In der Insel Bonicca unweit Hispaniola soll ein Brunnen gefunden werden / der die Krafft alte Leute jung zumachen bey sich führet. Endlichen so soll auch in Indien / ein großer viereckichter Brunnen der fast 16. Ellen im Umfange hat / aus welchem das Gold so reichlich qvillet / daß man jährlich über hundert Centner Goldes daraus schöpffet / am andern Orthe aber ein Felsen aus dessen Bächlein klarer Honig fleust / mit Verwunderung gesehen werden. Und ob man wohl die eigentliche Ursache solcher Wunder-Bruñen nicht allerdings erforschen kan / sondern es ein Wunder der Natur seyn lassen muß / so die Allmacht Gottes zum Grunde hat / die inn- und neben dem ordentlichen Lauff der Natur wircken kan / so wissen doch die Natur-Erforscher hiervon so viel zu sagen: Daß das Waßer in einem grossen Laboratorio unter der Erden von dem innerlichen Feuer gleichsam distilliret / und mit einer sonderbahren Krafft von den Mineralien begeistert werde: Darbey nach der meisten Philosophorum Meynung / als welche davor halten: Qvod omne

* ESEK est denominatio fontis, Exod. L. I. C. 26. v. 20.

omne mixtum duplici donatum sit virtute, cœlesti & elementari, Das Gestirne und die Planeten/absonderlich aber die Sonne nicht geringen Beytrag thun sollen. Nachdem aber der Tugend-volle Nahmen des **Wohl-Ehrenvesten Herren Bräutigams**/ als welcher durch eine anagrammatische metamorphosin die Benennung eines remarqvablen Brunnes in sich begreiffet/ meine Wenigkeit auf diese angenehme Brunnen-Gedancken gebracht/ auch solchen ferner nachzuhengen Gelegenheit giebt/ als wird derselbe nicht übel deuten wenn ich dessen hohe Meriten mit einer Wunder-Qvelle zu vergleichen/ und also einen besondern Krafft und Tugend-Brunnen/woraus Seine Neu-Vermehlte nichts als lauter Vergnügung schöpffen kan/dienstschuldigst vorzustellen mich unterwinde. Woferne man aber die Vortreffligkeit eines Dinges nicht gewißer/ als aus der vortrefflichen Würckung desselben wahrnehmen kan/so befinden wir/daß dieser Tugend-Brunnen nicht nur eine Eigenschafft einer Wunder-Qvelle bey sich führe/sondern daß in demselben gleichsam in einem Centro aller andern Krafft und Tugend concurrire, und also was man in vielen suchen müste/ bey diesem alleine anzutreffen ist. Denn gewiß/finden wir in der Natur Brunnen/ welchen die Krafft deren Sterblichen ihre Gesundheit zu restituiren gegeben/ so wird unsere heutige Tugend-belobte Braut sonder Zweiffel mit höchsten Vergnügen bemercken/ was maßen die durch den Verlust ihres vorigen Ehe-Herrn bey derselben eingerißene Gemüths-Kranckheit von Ihrem erwehlten Tugend-Brunnen gäntzlich curiret/ und Sie zu Ihren vorigen Kräfften vollkommen gelanget sey? Zeiget uns die Insel Andro einen Brunnen/von dessen getrunckenen Waßer man so lustig und frölich wird/ als wenn man den besten Wein getruncken/ so sehen wir Augenscheinlich/daß/ nachdem die heutige Braut von diesem Tugend-Brunnen geschmecket/derselben (absonderlich durch die jetzigen Krieges-Troubeln) veruhrsachte Traurigkeit/ sich in eine solche Frölіgkeit verwandelt/daß sie zur Bezeugung Ihrer Lust und Vergnügung ein offentliches Hochzeit-und Freuden-Fest angestellet. Lieset man von Epiro, daß daselbsten ein Brunnen/in welchem man die ausgeleschten Fackeln wieder anzünden/ die brennenden aber wieder auslöschen könne/anzutreffen sey/ so bezeuget abermahl unsere Vergnügungs-volle Braut/ daß/ obwohl dieselbe in Ihrem Wittwen-Standte einer finstern und dunckeln Lucerne, in welcher die brennende Fackel ausgeleschet war/ zu vergleichen gewesen/ sie anitzo bey ihrem Wunder-und Tugend-Brunnen nicht nur Ihre ausgeleschte Fackel wieder anzünden/sondern auch die Schwefflichten Kertzen des Mißvergnügens wieder ausleschen kan. Entspringet in der Insel Bonicca ein Brunnen/ der die alten wieder jung zu machen vermag/ so scheinet es zwar/ als wenn die Tugend

des

des bemeldten Brunnes allhier wenig zu schaffen hätte / sondern vielmehr derselbige dem alten und betagten Frauenzimmer / oder aber wie man in dem gemeinen Sprichwort zu reden pflegt / denen Jungfern / so in das alte Register gerathen / damit sie denen Junggesellen desto besser gefallen möchten / zu recommendiren ; Allein auch hier hat diese Tugend nicht ihren geringen Nutzen / denn obwohl die heutige Braut sich in dem besten Lauff ihrer Jahre befindet / so wird dieselbe nichts desto weniger gestehen müssen / daß auch Ihr von allerhand Widerwertigkeiten gleichsam allbereit zu grauen angefangenes Hertz / nachdem Sie von diesem Tugend-Brunnen geschöpffet / auffs neue verjüngert worden. Endecket uns endlich Indien einen Brunnen daraus das feineste Gold und klarer Honig fleust / so hat dieselbe mit diesem Tugend-Brunnen das subtileste Gold der Weißheit und den süßen Honig der beständigen Liebe und Treue geschöpffet. Doch der Uberfluß derer aus diesem Tugend-Brunnen hervor qvellenden Tugenden / scheinet meine Feder / (als welche nicht vermögend ist solche Vortreffligkeiten nach Würden zu beschreiben / gleichsam durch einem Gegenstrohm auffzuhalten / dannenhero ich hiemit abzubrechen genöthiget / zum Beschluß meiner Brunnen-Gedancken / nichts mehr als diesen wohlmeynenden Wundsch hinzu setze: Daß Sie beyderseits in ihrem neu-erwehltem Stande einen reichlichen Zufluß des Glückes haben mögen / und alle Zeit sagen können: Hic meliora fluunt.

